

31.08.2008

Statement

Workshop Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen der Frauenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Das zentrale Anliegen des VBM ist nach wie vor, dass für Frauen die Frage nach „Kind und Beruf“ nicht mehr mit entweder/oder beantwortet werden muss.

Die Gleichzeitigkeit von Beruf und Familie muss für Frauen (und Männer) so selbstverständlich werden, wie sie es in anderen Ländern bereits ist.

Trotz rechtlicher Gleichstellung – die hiesigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gründen auf dem Lebensmodell der Hausfrau und Mutter und dem Alleinverdiener-Ehemann und erwerbstätige Mütter müssen sich immer noch mit dem Vorwurf auseinandersetzen, eine Rabenmutter zu sein, die sich beruflich auf Kosten der Kinder selbstverwirklicht (Wenn sie nicht alleinerziehend, oder der Partner arbeitslos oder Geringverdiener ist.). Die Akzeptanz der Erwerbstätigkeit von Müttern zur eigenen Existenzsicherung ist nach wie vor zu gering.

Dabei haben Renten- und Unterhaltsrechtsreform in rechtlicher Hinsicht heute festgeschrieben, was schon länger Trend ist: die Ehe als lebenslange Versorgungsinstanz hat keine Basis mehr.

Die Frage muss demzufolge nicht mehr lauten, ob Mütter arbeiten sollen, sondern wie.

Daraus leiten sich für uns weitere Anliegen ab.

❖ Die Umverteilung von Familien- und Hausarbeit (Erziehung, Pflege, Hausarbeit) auf 2 Ebenen:

1. Auf der innerfamiliären Ebene muss Familien- und Hausarbeit auf alle Familienmitglieder verteilt werden. (Familienarbeit ist keine Frauensache! Es ist auf alle Familienangehörigen zu verteilen.)
2. Auf der gesellschaftlichen Ebene bedarf es
 - qualitativ hochwertige, wohlangesehene Betreuungseinrichtungen mit entsprechend ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern.
 - moderne (rhythmisierete) Ganztagschulen mit fundiert-pädagogisch geschulten Lehrkräften für alle Schularten.und
 - menschenwürdige, wie bezahlbare Wohn- und Pflegemöglichkeiten für alte Menschen.

❖ **Eine familienfreundliche Gesellschaft**

Kinder bedeuten Zukunft für alle und sind keine alleinige Privatsache der Eltern.

Es bedarf

- realer und metaphorischer (Frei)Räume für Kinder und Eltern
- das gegenseitige Ausspielen zu beenden und die Vielfalt von Lebensmodellen zu fördern.

❖ **Eine familienfreundliche Arbeitswelt**

Das bedeutet zunächst einmal frauenfreundlich. Frauen bekommen im Schnitt 25% weniger Lohn und Gehalt als Männer für die gleiche Tätigkeit (ausgenommen der Öffentliche Dienst). Aber auch im Öffentlichen Dienst sind die hochdotierten Entscheidungspositionen selten mit Frauen besetzt. Die Frage, wer aufgrund mangelnder Betreuungsmöglichkeiten Arbeitszeiten reduziert bzw. pausiert wird häufig auf der Basis der jeweiligen Einkommenshöhe entschieden. Unabhängig von persönlichen Präferenzen gilt die Ungleichheit beim Entgelt als ein wesentliches Hindernis zur egalitären Verteilung von Arbeits- und Familienzeit.

Deswegen:

- Entgeltdiskriminierung abschaffen!
- Quoten einführen, bis eine gelebte Angleichung auch das gesellschaftliche Denken überholt hat.

Frauen haben in den letzten Jahrzehnten ungeheuer viel dazu gewonnen an Möglichkeiten.

Doch haben sie oft noch nicht in ausreichendem Maße gelernt, auch in Teilbereichen abzugeben: Verantwortung für die Kinder, für den Haushalt, für das private Netzwerken. Und gleichzeitig mehr zu fordern und zu verhandeln: Gehalt, Teilhabe, Mitarbeit.

Die Forderung nach einer gleichberechtigten Teilhabe der Männer an der Familienarbeit muss einhergehen mit der gründlichen Verbannung des überholten Müttermythos auch aus unseren Köpfen.

Daniela Duda
Mitglied des Vorstandes
daniela.duda@vbm-online.de